

ELSASS

Samstag, 21. Mai 2022

FLORA UND FAUNA IM ELSASS

Hut ab vor diesem alteingesessenen Busch!

Hier im Elsass findet man die auffallend großen weißen Dolden am Wegrand, in Parks und in den vielen privaten Gärten. Jetzt blüht er, der Holunder. Seine Blüte kann man essen: Sie bekämpft Infekte und unterstützt die Verdauung, fördert eine gesunde Haut und sorgt für freies Atmen. Eine bekannte Zubereitungsform sind ausgebackene Holunderblüten. Dabei werden die Schirmrispen in einen dünnflüssigen Teig aus Mehl, Eiern und weiteren Zutaten, beispielsweise in Wein- oder Bierfeig, getaucht, in der Pfanne gebacken oder frittiert und die dickeren Teile der Rispenstengel mit einer Schere abgeschnitten.



Darüber hinaus werden die Blüten als geschmackgebende Komponente für Limonade oder Sirup und Sekt verwendet. Das Aushacken oder Verstümmeln eines Holunders bringt Unglück. Der Holunderstrauch im Garten gilt als Lebensbaum. Das Verrotten zeigt den Tod eines Familienmitglieds an. Er gilt als Abwehrmittel gegen Hexen, Feuer und Blitzeinschlag. Man soll unter ihm vor Schnakenstichen sicher sein. Auch beherbergt er wohlgesinnte Hausgeister, was den Strauch in vielen Hausgärten, nicht nur im Elsass, heimisch werden ließ, und deshalb ziehen ihn vor dem Busch den Hut...



Pascale Lux, die Leiterin der zweisprachigen Schule in Haguenau, und Vorstandsmitglied Jean Peter freuen sich mit den zwei kleinen Pennälern auf den vor der Tür stehenden 30. Geburtstag des A.b.c.m., dem Verein „Zweisprachigkeit für elsässische Abc-Schützen.“

Verein A.b.c.m. wird 30

Einsatz für zweisprachigen Schulunterricht seit 1992

Haguenau (gb). Als Vorreiter des zweisprachigen Unterrichts im Elsass und an der Mosel beschäftigt der Verein 'A.b.c.m.' - Zweisprachigkeit im Elsass - heute mehr als 120 Mitarbeiter und betreut in seinen 13 Schulen mehr als 1200 Schüler im Alter von drei bis elf Jahren. Vor 30 Jahren hatten die Gründer des A.b.c.m. jedoch große Schwierigkeiten, den Unterricht auf Elsässisch durchzusetzen, erzählt Pascale Lux, die Vizepräsidentin des engagierten Vereins.

Die Regionalsprache des Elsass ist das Deutsche in seinen beiden Formen, der Standard- und der Dialekt-sprache. „Unsere Großeltern schrieben Hochdeutsch und sprachen das elsässische Dialektdeutsch, das ‚Elsässerdeutsch‘ oder das ‚Lothringerplatt‘, bei denen es sich um alemannische und fränkische Dialekte handelt, die seit dem sechsten Jahrhundert zwischen den Vögen und dem Schwarzwald gesprochen werden.“ Zweites Prinzip der „kulturellen“ Zweisprachigkeit: Der zweisprachige Unterricht dieser Schulen beruht auf einer einfachen Regel: Jede Lehrerin spricht immer die gleiche Sprache - und zwar ohne Übersetzung.

Sie weiß (genau wie Richard Weiss, einer der Gründungsmitglieder des Vereins), worum es geht: „Es stimmt, dass es für die Menschen damals schwierig war, da in Frankreich die Muttersprache der Kinder seit 1918 in der Schule und sogar auf dem Schulweg und -hof verboten war. Die Kinder wurden bestraft, wenn sie Elsässisch sprachen. Das war ein echter Kulturkampf.“

Die drei Konzepte, auf denen der Unterricht in den A.b.c.m.-Zweisprachigkeitsschulen beruht, ist die Definition der Regionalsprache.

Erfolg einer effektiven Zweisprachigkeit erfordert einen Unterricht, der Sprache, Kultur und Geschichte miteinander verbindet. In wenigen Tagen wird der Verein A.b.c.m. nun 30 und feiert am Samstag, 11. Juni, im Château de Pourtalès in Straßburg.

www.abcmzwei.eu

KONTAKT

Gerd Birsner (gb) Telefon: 0 78 51 / 994 80 90 Mail: gerd.birsner@reiff.de



Unter diesem Plakat von Claude Buret, das inzwischen schon ein paar Jahrzehnte auf dem Buckel hat, hatte Richard Weiss in Straßburg ein neues Buch mit seinen Erfahrungen im Kampf um bilinguale Schulen im Elsass vorgestellt. (Repro: Gerd Birsner)

Kämpfen für Zweisprachigkeit

Mit viel Herzblut engagiert sich der ehemalige Lehrer Richard Weiss seit 1990 um zweisprachige Schulen im Elsass. Seine Erfahrungen hat er in einem Buch veröffentlicht, das jüngst erschienen ist.

VON GERD BIRSNER

Elsass. „Fürs Foto will ich e Krawättl anleije, weilche bissl altmodisch bin“. Doch das, was ihn umtreibt, ist keineswegs konservativ. Der intensive Bilinguismus-Kämpfer, Macher und Pffifikus, der in der Nähe von Schlettstadt geborene und inzwischen pensionierte Lehrer Richard Weiss hat einen lebenslangen Kampf hinter - und auch noch vor sich.

„Quand je serai grand, je serai bilingue! - Wenn ich mal groß bin, werde ich zweisprachig sein“ lautet - natürlich zweisprachig - der Titel seines 222 Seiten starken Erstlingswerks mit der doppelzungen, Eis schleckenden Tomi-Ungerer-Karikatur auf dem Einband. Doch im Buchinneren geht es eher französisch zur Sache.

„Ich redd Elsässerdtitsch wie mini Eltere“ - auch mit seinen beiden Söhnen. Doch die antworten ihm immer auf Französisch. „Das Problem ist, dass man hier im Elsass nie verstanden hat, dass unsere Sprooch Elsässerdtitsch, Elsässerdtitsch ist ein rein alemannischer Dialekt, also dtitsch.“ Doch die Elsässer hätten Angst, als Deutsche hingestellt zu werden. „Wenn ein Deutscher sagt, er sei frankophil, ist das ein Kompliment, aber wenn der Elsässer sagt, er sei germanophil, dann ist das völlig angedacht. Ein Schwob will hier keiner sein.“

Seit 1990 kämpft Richard Weiss - damals mit Elterngruppen aus 30 Dörfern und übrigens intensiv unterstützt vom Ehrengeschäftsmann Tomi Ungerer - für ein bilinguales Schulsystem im Elsass. Vorbilder waren die Immersionsklassen in der Bretagne und im Baskenland, wo es damals schon zweisprachige Klassen mit zwölf Stunden Französisch, aber auch zwölf Stunden Baskisch im Rahmen des nationalen Bildungswesens gab.

Man gründete daraufhin die A.b.c.m., die „Association pour le Bilinguisme en Classe dès la Maternelle“, also einen Verein für „Zweisprachigkeit in der Klasse ab der Vorschule.“ Doch Gründungsvorsitzender Weiss rannte wie einst Don Quichotte mit viel Herzblut gegen die behördlich-zentralistischen Windmühlen an.

Im Gegensatz zu Don Quichotte allerdings mit Erfolg. Inzwischen gibt es immerhin 13 Schulen zwischen Saargemünd und dem Sundgau, in denen es bilingualen Unterricht gibt. Die beste sei, so Weiss, in Haguenau unter der Leitung von Jean Peter.

In fünf dieser 13 Ganztags-schulen wird ausschließlich Deutsch und Elsässisch gesprochen. „Bis hierher war es ein harter Kampf“, und der engagierte Ex-Latein- und Französisch-Lehrer hatte sich in den zähen Auseinandersetzungen mit den Behörden dabei so einige Blessuren zugezogen.

„Du musst das alles aufschreiben!“ Mitstreiter wie Bernard Wittmann und andere Sprachliebhaber im „Culture et Bilinguisme d’Alsace et de Moselle“, dem René-Schickele-Kreis in Straßburg, wo Weiss freitags ehrenamtlich Dienst schiebt, waren ihm diesbezüglich in den Ohren gelegen. Und das war Ansporn genug für dieses Buch, das im Handel 14 Euro kostet. Erschienen ist das Erstlingswerk von Richard

Weiss mit der ISBN-Nummer 9782367470863 bei der Edition Yoran in Fouenant in der Bretagne. „Kein Zufall“, sagt Weiss, „viele elsässischen Verlegern war dieses Thema vielleicht zu heiß.“ Ob es irgendwann dann auch bald eine Ausgabe des Buchs in deutscher Sprache geben wird...?

www.yoran-embanner.com/25-livres-alsace-moselle



Er ist groß - und zweisprachig geworden: Richard Weiss, der frischgebackene Buchautor und Kämpfer für ein bilinguales Elsass, mit Krawatte und seinem Erstlingswerk. (Foto: Birsner)

Wenn edle Töne in Blech erklingen

Fünf äußerst professionelle Musiker mit viel Erfahrung haben sich in Straßburg zu einem hochkarätigen Blechblas-Ensemble zusammengetan: „Das Strasbour Brass Quintet“.

VON GERD BIRSNER

Straßburg. Das Strasbour Brass Quintet ist ein französisches Kammermusik-Ensemble, das aus fünf Berufsmusikern besteht, die alle staatlich geprüfte Musiklehrer beziehungsweise ehemalige Sinfonieorchester-Solisten sind. Das riecht nach Professionalität und Qualität. „Uns verbindet nicht nur die Musik, sondern auch eine intensive Freundschaft und vor allem auch die Liebe zur Musik-Ästhetik“, erzählt Jean-Claude Eglin, der bei diesem hochkarätigen Ensemble die Tenorposaune bläst.

Jüngstes Mitglied des Blechblas-Ensembles ist mit 20 Jahren der junge lateinamerikanische Hornist Winder Arteaga.



Das „Strasbourg Brass Quintet“. (Foto: C. Hegenhauser)

Zusammen mit Jean-Claude Eglin, den Trompetern Pierre Wenisch und Marc Hegenheuser und Francis Baur, der Bassposaune bläst, spielt das Strasbour Brass Quintet ein Repertoire mit originalen Meisterwerken aus dem Blechbläserquintett-Repertoire, wie das Barockwerk „Battle Suite“ von Samuel Scheidt, das romantische Werk „Sinfonie für Brass Quintet“ von Victor Ewald, aber auch moderne Werke wie „Impromptu“ von André Lafosse oder „Vieilles Chansons Enfantines des Régions Françaises“ von André Barboteu.

Bei ihren Auftritten interpretieren sie gerne auch eine Serie von Negro Spirituals, die vom berühmten Posonisten des „German Brass“ Ensembles, Enrique Crespo, arrangiert worden sind, sowie Volkslieder aus den verschiedenen Regionen Frankreichs. Wer das Ensemble live erleben möchte, kann dem Ensemble am Sonntag, 29. Mai, in der Kirche Saint Maurice in Straßburg ab 17 Uhr lauschen. Der Eintritt zu ihrem Live-Konzert „Splendeur des cuivres“ ist frei.

www.strasbourg-brass-quintet.com